



100 Jahre *und kein bisschen leise*

Eine Wurlitzer-Orgel (1924) für Lemgo

Ralf-Thomas Lindner

■ Der erste Blick irritiert. Quer über die Haupteingangstür der Heilig-Geist-Kirche in Lemgo erstreckt sich ein breiter weißer Streifen, der schwer zu deuten ist. Im Übrigen ist das Gebäude äußerlich der norddeutschen Backsteingotik nachempfunden, wohl eine Reminiszenz an die einstige Hansestadt Lemgo. Der weiße Streifen scheint – hat man die Kirchentür passiert – auf den vollständig in weiß gehaltenen Innenraum einzustimmen. Vielleicht stellt er stilisiert die ausgebreiteten Arme eines Engels dar, der die Ankommenden liebevoll in Empfang nehmen möchte.

Als konstitutives Gestaltungselement der Kirche, die heute unter Denkmalschutz steht, hat der Bielefelder Architekt Joachim Georg Hanke einen allgegenwärtigen Würfel gewählt. Nur wenige Farbakzente in Blau, Rot und Gold wurden von dem Stuttgarter Bildhauer und Maler Otto Herbert Hajek eingefügt – und immer symbolisieren sie die Gegenwart des Dreieinigen Gottes. Es ist ein Raum zum Wohlfühlen. Fernab jeglicher Sterilität könnte so die Krankenstation im Himmel aussehen, wo Seelen ihre Heilung finden können. In seinem Lied *Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?* antwortet der aus der Region stammende Prediger Franz Ludwig Jörgens (1792–1842): „Hier ist sie nicht, die Heimat der Seele ist droben im Licht.“ Vielleicht hätte er diesem Kirchenraum die Vorwegnahme der Ewigkeit zugestanden.

Im Zusammenhang der Restaurierung des Kirchenraums 2021–23 entschied man sich in der Gemeinde, die alte elektronische Orgel durch eine Pfeifenorgel zu ersetzen. Das erste Problem bei diesem Vorhaben war – wie so oft – die Finanzierung. In dieser Zeit rief das Erzbistum Paderborn in Person von Paul Thissen, dem Leiter des Referats für Kirchenmusik, seine Gemeinde dazu auf, „innovative Projekte“ anzustoßen. Diese sollten dann seitens des Bistums eine namhafte Anschubfinanzierung bekommen.

Gleichzeitig stand „zufällig“ eine einzigartige „historische“ Orgel zur Verfügung, die die Forderung „innovativ“ im Blick auf ihre primär gottesdienstliche Ver-

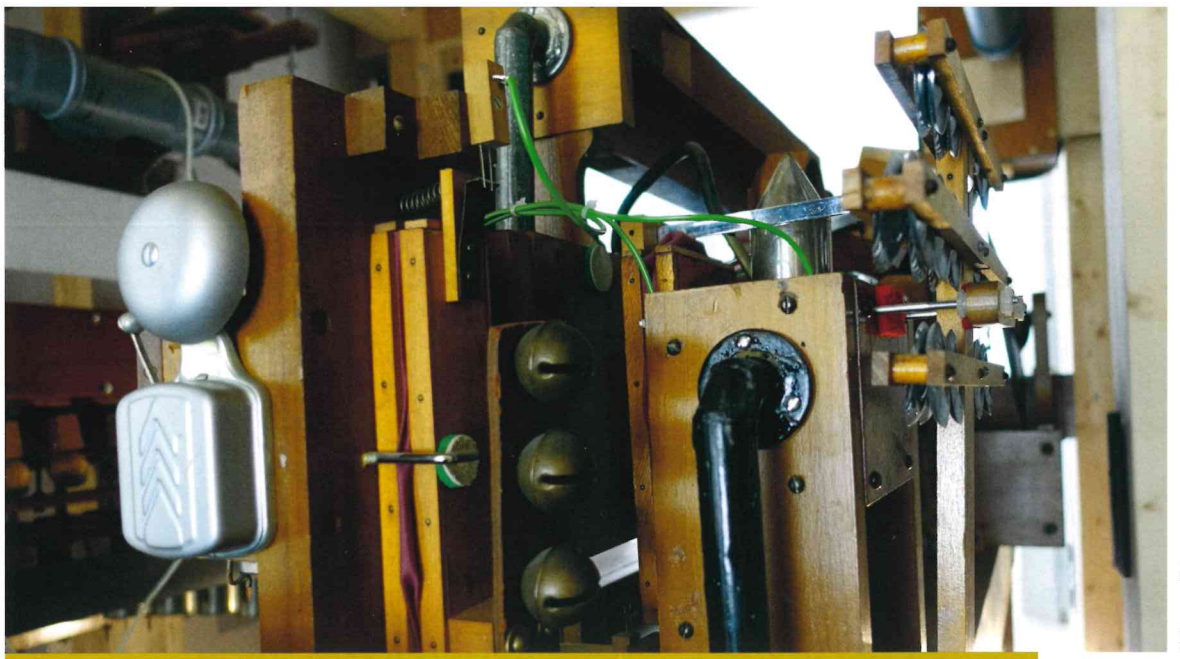
Eine Kirche soll als Gotteshaus naturgemäß ein würdiger und ehrfurchtsgebietender Ort sein. Über Jahrhunderte trennte die Geistlichkeit den Raum in der Kirche von dem Raum außerhalb der Kirche, stellte unterschiedliche Ansprüche an diese Räume. In der Kirche herrschte eine „heilige“ Sphäre, außerhalb ein „weltliche“. Der Ritus, die Texte, die Musik, die Gewänder, die Baustruktur – alles war auf diese heilige Sphäre hin abgestimmt. Was geschieht, wenn in diesen Raum ein Musikinstrument – immerhin eine Orgel – eindringt, das normalerweise am weltlichsten aller Orte, dem Kino und dem Zirkus, sein Zuhause hat?

wendung in einer katholischen Kirche geradezu punktgenau erfüllte: eine Wurlitzer Style D-Kinoorgel aus dem Jahr 1924. Es galt nun, die Gremien im Erzbistum und in der Gemeinde von diesem Instrument zu überzeugen. Für das Erzbistum war das „innovative“ Element ausreichend, in der Gemeinde waren besonders die konservativen und frommen Kräfte mit ins Boot zu holen: Immerhin haftet einer Kinoorgel – sicher nicht ganz zu Unrecht – etwas Unheiliges und Zirkushaftes an. Hier setzte der Organist, Gregor Schwarz, darauf, diese Kräfte in die Gestaltung des Projekts einzubeziehen. So konnte die Wurlitzer-Orgel schließlich als erste Kinoorgel in einer katholischen Kirche in Deutschland am Pfingstsonntag 2023 eingeweiht werden.

ORGAN'S ROADMOVIE

Über 14 500 km hat die Wurlitzer-Orgel von ihrer Fertigung bis zu ihrem derzeitigen Standort in Lemgo zurückgelegt; die Gemeinde in Lemgo ist der fünfte Besitzer der Orgel. Hergestellt wurde sie 1924 im weltbekannten Wurlitzerwerk in North Tonawanda unweit der Niagarafälle im nordamerikanischen Bundesstaat New York. In einem Kino hat diese Orgel allerdings nie Dienst getan. Ihr erster Standort – 4099 km vom Entstehungsort entfernt – war ein Restaurant der Kette

Konstitutives Gestaltungselement der Lemgoer Heilig-Geist-Kirche ist ein allgegenwärtiger Würfel. Der ursprüngliche Prospekt der Wurlitzer Style D konnte deshalb nicht übernommen werden. Das Orgelgehäuse musste sich am Baukörper der Kirche orientieren. Zwei annähernd würfelförmige Teile wurden dazu aufeinandergesetzt und bilden nun den Baukörper der Orgel; hinzu kommt ein freistehender Spieltisch.



Als Kinoorgel konzipiert, verfügt die Wurlitzer-Orgel über eine breite Klangpalette an Stabspielen (Glockenspiel, Xylophon, Celesta, Marimba) und Effektklängen (Glocken, Vogelgezwitscher, Schiffssirene, Autohupe).

© Gregor Schwarz

„Pig'n Whistle“, in der Springstreet in Los Angeles gleich neben dem Hollywood Boulevard. Das Essen dort war sehr günstig, und der Musik beim Essen wurde gern zugehört.

Ende der 1940er Jahre erwarb ein Gast des „Pig'n Whistle“, Dr. Howard C. Stocker, das Instrument für seinen privaten Gebrauch. 1955 zog er mit seiner Orgel die kurze Strecke von 19 km nach San Bernardino, wo die Orgel im neu gebauten und auch ein wenig auf die räumlichen Bedürfnisse seiner Orgel zugeschnittenen Haus ihren Platz erhielt; viele Hauskonzerte fanden hier statt. 1978 ließ Stocker die Orgel grundlegend überholen. 1987 brannte das Haus nieder – einzig die Orgel überstand das Inferno. Die Entscheidung Stockers und der Feuerwehr war dabei klar: Ein Haus lässt sich neu bauen, eine „Style D“ nicht.

Als Stocker 1993 starb, wurde die Orgel zunächst kurzfristig in Kansas (2203 km) eingelagert und dann nach Deutschland ins niedersächsische Celle vermittelt (Kansas – Celle: 7775 km). In Celle suchte ein Kinoorgel-Enthusiast bereits seit Jahren genau ein solches Modell, eine Wurlitzer Style D. Da sich dieser aber zwischenzeitlich eine größere Wurlitzer gekauft hatte, vermittelte er die „Style D“ an den Orgelbauer Friedhelm Fleiter nach Münster (234 km), der sie in den folgenden Jahren als sein persönliches Hobby bewahrte und pflegte. Nachdem Fleiter in den Ruhestand eingetreten war und seine Firma an seinen Nachfolger übergeben hatte, wurde der Platz im Betrieb gebraucht. Die Orgel wurde durch die Mitarbeiter der Firma Fleiter liebevoll restauriert und nach Lemgo (131 km) weitergereicht. Die neue Spieltisch-Technik stammt von der Firma Eisenschmid.

BEHUTSAME ANPASSUNG

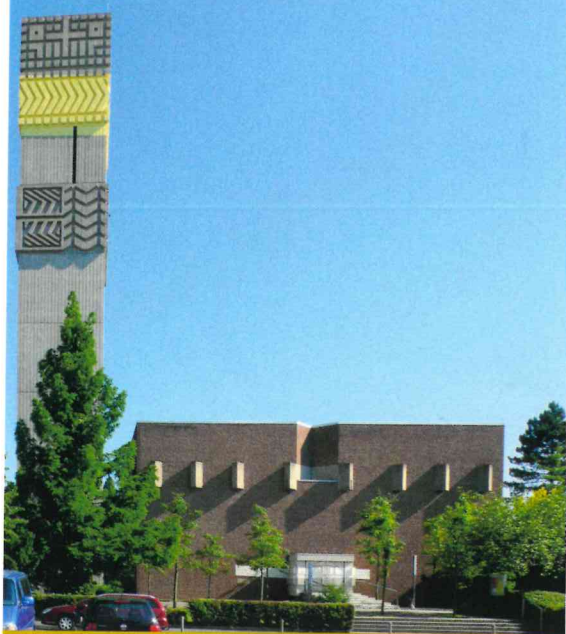
Für den fehlerfreien Gebrauch der Orgel musste einiges restauriert und auch leicht verändert werden. Der erste Schritt aber war es, dem Denkmalschutz sowie dem Architekten und seinen Nachfahren gerecht zu

werden. Diese wollten – auch und gerade in einer modernen Kirche von 1968 – das ursprüngliche Baukonzept weder verändert noch verwässert sehen. Die Lemgoer Kirche lebt von Quadraten, kubischen Formen und der Diagonale als grundlegenden Gestaltungsmerkmalen.

Der ursprüngliche Prospekt der Wurlitzer Style D konnte deshalb nicht übernommen werden. Das neu zu entwickelnde Orgelgehäuse musste sich am Baukörper der Kirche und dessen Stil orientieren. Zwei annähernd würfelförmige Teile wurden dazu aufeinandergesetzt und bilden nun den Baukörper der Orgel; hinzu kommt ein freistehender Spieltisch. Der obere Teil, ein vollständiger Würfel, enthält das gesamte Pfeifenwerk und ist an zwei Seiten mit Schwelltüren versehen, die im Ruhezustand der Orgel immer geschlossen sind. Da hier alle Pfeifen untergebracht sind, ist dies unproblematisch, da sich die Pfeifen nicht gegeneinander verstimmen können. Im unteren, nach vorne kubisch ausgeschnittenen Teil befinden sich die Windmaschine und alle Percussions- und Effektinstrumente. Die dortigen Lamellen können nicht bewegt werden und sind immer geöffnet.

Im Inneren der vollständig pneumatisch gesteuerten Orgel musste einiges an die Bedürfnisse der Zeit angepasst werden; manche Windleitungen waren im Laufe der Jahre leckgeschlagen. So wurde die Pneumatik (nur!) im Spieltisch durch moderne Elektronik ersetzt. Ebenso wurden die alten Kabel zwischen Setzeranlage und den Tonmagneten ausgetauscht und entsprechend den heutigen Anforderungen eingerichtet. War die originale Pneumatik bekanntermaßen störungsanfällig, so sind diese Fehlerquellen nun nahezu eliminiert. Etwa 7 km Kabel waren dazu notwendig. Die originale Ansteuerung der Pfeifen, und damit die unmittelbare Tonauslösung, ist weiterhin vollständig pneumatisch geblieben.

Während normalerweise neue Orgeln für den jeweiligen Kirchenraum individuell angefertigt und intoniert werden, handelt es sich bei der Wurlitzer Style D um ein Serieninstrument. Gegenüber dem klanglichen Anspruch an eine Kirchenorgel mit hochdifferenzierter Klangästhetik sollten Wurlitzer-Orgeln Stummfilme



Die in den 1960er Jahren auf quadratischem Grundriss gebaute Heilig-Geist-Kirche mit frei stehendem Glockenturm

klänglich und geräuschhaft in typischer, wiedererkennbarer Weise untermalen. Versuche, die beliebte „lebende Photographie“ mit Musik von Phonographen und Schallplatten zu unterlegen, war nicht wirklich befriedigend, da eine Synchronität von Bild und Ton so gut wie nie erreicht wurde. Mit dem Aufkommen längerer Produktionen etwa um 1910 wurden alle Filme mit Musik unterlegt, zumeist mit live gespielter improvisierter oder komponierter Klaviermusik. In der Zeit von 1930 bis um 1940, als der Tonfilm den Stummfilm bereits langsam verdrängte, produzierte Wurlitzer Kinoorgeln, die neben dem typischen Orgelklang auch über reichhaltige Klang- und Geräuscheffekte (z. B. Türklingel, Autohupe, Hufgeklapper, Sirene, Schiffsglocke) verfügten, um unterschiedliche Szenarien in den Filmen möglichst realitätsnah zu untermalen. Solch eine Orgel ist die Style D in der Lemgoer Heilig-Geist-Kirche.

Das Besondere an den Kinoorgeln ist das so genannte Multiplex-System – zu seiner Zeit trotz aller immer wieder diskutierter Schwächen eine großartige Leistung der Ingenieurskunst. Grundlage ist eine Einzeltonlade. In Lemgo werden so aus nur sechs vollständig ausgebauten Pfeifenreihen (*Vox Humana*, *Trumpet*, *Flute*, *Open Diapason*, *Salicional* und *Tibia Clausa*) durch die einzelne Ansteuerung der Ventile im Transmissions- und Extensionsverfahren über fünfzig Register generiert. Kritisiert wurde (und wird) am Multiplex-System die angeblich fehlende Charakteristik einzelner Register, die ja alle aus derselben Pfeifenreihe erzeugt werden, sowie fehlendes Volumen und „Klanglöcher“ bei mehrstimmigem Spiel. Diese vermeintlichen Defizite lassen sich jedoch kaum verifizieren.

NEUE AUFGABEN

Sicher wird man auf einer Multiplex-Orgel die Musik vieler Epochen nicht annähernd originalgetreu spielen können. Für den gottesdienstlichen Bedarf aber ist die Orgel durchaus geeignet – sowohl für das Literaturspiel als auch für die Begleitung des Gemeindegesangs. Die

Wurlitzer Style D (erbaut 1924) in der Heilig-Geist-Kirche in Lemgo

Mainbow

Pedal

- 1 Bass 16' (Diapason)
- 2 Bourdon 16'
- 3 Trumpet 8'
- 4 Open Diapason 8'
- 5 Tibia Clausa 8'
- 6 Flute 8'
- 7 Cello 8'
- 8 Bass Drum
- 9 Kettle Drum
- 10 Crash Cymbal
- 11 Cymbal

Accompaniment

- 12 Contra Viol 16' (Tenor C)
- 13 Vox Humana 16' (Tenor C)
- 14 Trumpet 8'
- 15 Open Diapason 8'
- 16 Tibia Clausa 8'
- 17 Salicional 8'
- 18 Flute 8'
- 19 Vox Humana 8'
- 20 Trumpet 4'
- 21 Octave 4'
- 22 Piccolo 4'
- 23 Salicet 4'
- 24 Flute 4'
- 25 Vox Humana 4'
- 26 Piccolo 2'
- 27 Harp
- 28 Chrysoglott
- 29 Snare Drum
- 30 Tambourine
- 31 Castanets
- 32 Chinese Block

Solo

- 33 Bass 16' (Diapason)
- 34 Bourdon 16'
- 35 Vox Humana 16' (Tenor C)
- 36 Trumpet 8'
- 37 Open Diapason 8'
- 38 Tibia Clausa 8'
- 39 Salicional 8'
- 40 Flute 8'
- 41 Vox Humana 8'
- 42 Tibia Clausa 5 1/3'
- 43 Octave 4'
- 44 Piccolo 4'
- 45 Salicet 4'
- 46 Flute 4'
- 47 Twelfth 2 2/3'
- 48 Piccolo 2'
- 49 Tierce 1 3/5'
- 50 Quinte 1 1/3'
- 51 Harp
- 52 Chrysoglott

Backrail

Pedal

- 53 Resultant 32'
- 54 Accomp to Ped

Accomp

- 55 Sleighbell
- 56 Tom Tom
- 57 Piano
- 58 Accomp Octave

Solo

- 59 Cath. Chimes
- 60 Xylophone
- 61 Glockenspiel
- 62 Piano
- 63 Solo Suboktave
- 64 Solo Unison off
- 65 Solo Oktave

2nd. Touch Accomp.

- 66 Trumpet 8'
- 67 Tibia Clausa 8'
- 68 Cath. Chimes
- 69 Triangle

2nd. Touch Solo

- 70 Trumpet 16'
- 71 Tibia Clausa 16'
- 72 Vibrato Main

Tremulants

- 73 Main
- 74 Vox Humana
- 75 Vibrato Vox
- 76 Marimba
- 77 Xylophone Re-it
- 78 Blank (Reserve)

Handtaster (links und rechts vom Accompaniment [Manual I]):
Doorbell, Car Horn

Pistons für folgende Klangeffekte:
Horses Hooves, Bird, Siren, Ship's Bell,
Steaboat Whistle, Orchestra Hit

Setzeranlage der Firma Eisenschmid mit MIDI-Schnittstelle und 27 Benutzerbereichen (26 davon passwortgeschützt) mit jeweils 999 Kombinationen. Darüber hinaus 5 Kombinationen für Solo (Manual II), 10 Kombinationen für Accompaniment (Manual I) und 3 Pedalkombinationen.

Rote Markierungen = neu / verändert / ergänzt



Gregor Schwarz an dem – typisch für Wurlitzer-Orgeln – einem Hufeisen nachempfundenen Spieltisch

weiche, am Streicherklang orientierte Intonation kommt besonders der Romantik zugute. *Second touch* und *Percussion* können etwa bei Neuen Geistlichen Liedern für jene Akzente sorgen, die auf klassischen Orgeln schwieriger zu realisieren sind. Durch den MIDI-Anschluss lässt sich die Klangpalette über Controller erweitern. Per WLAN kann sich der Kantor am Leseputl mittels einer kleinen Klaviatur selbst beim Singen von Versen begleiten. Ist die Style D durch die Restaurierung weiterhin in ihrem historischen Klaggewand zu hören, so hat sie durch die Elektrifizierung des Spieltischs viele technische Möglichkeiten und Funktionen hinzugewonnen.

Eine Kinoorgel im Sakralraum kann mehr und anderes – mehr und anderes als die klassische Kirchenorgel. Sie verfügt über eine breite Klangpalette an Stabspielen (z. B. *Glockenspiel*, *Xylophon*, *Celesta*, *Marimba*) und Effektklängen (z. B. Glocken, Vogelgezwitscher, Schiffssirene, Autohupe), die beim gottesdienstlichen Gebrauch der Orgel möglicherweise wohl nur sehr selten und sparsam bei besonderen Gottesdienstformen oder Zielgruppen zum Einsatz kommen werden. Man denke etwa an Kinder- und Jugendgottesdienste: Parallel zur Bauzeit der Heilig-Geist-Kirche in Lemgo wurden diese hin zu heute gebräuchlichen Formen entwickelt. – Kirchen werden nun immer mehr auch zu

Versammlungsorten, Kulturstätten und Aufführungsorten, zu „dritten Orten“. Mit Musik untermalte Stummfilme sind seit einigen Jahren wieder *en vogue*. Gregor Schwarz gestaltet Veranstaltungen im Rahmen der Angebote „Kulturrucksack“ und „Kulturstrolche“. Gelegentlich lädt er auch die örtliche Ballettschule ein.

Die Orgel in der Lemgoer Heilig-Geist-Kirche ist nicht mehr nur fromm und traditionell. Sie kann auch originell und frech sein und fällt mit ihren Klangmöglichkeiten weit aus dem üblicherweise im kirchlichen Raum erwarteten Rahmen. Die Wurlitzer-Orgel ist damit ein Instrument ganz im Sinne der Ausschreibung des Bistums. Bei der Orgelweihe an Pfingsten 2023 sprach der Paderborner Weihbischof Matthias König von einem „außergewöhnlichen Instrument für die musica sacra“ und attestierte der Gemeinde gleichzeitig eine gehörige Portion Mut. – Gregor Schwarz beschreibt das Instrument auch als Neubeginn: Es zieht Menschen an und lässt Kinderherzen höherschlagen. Mit dieser Wurlitzer-Orgel Style D, die im Jahr 2024 ihren 100. Geburtstag feiert, kommen aber auch vermehrt Menschen mit Interesse und Neugierde in die Kirche. Manche davon werden ganz sicher bleiben, so wie jene Eheleute, die, nachdem sie die Orgel gehört hatten, meinten: „Der liebe Gott und Sie, Herr Kantor, haben uns heute zur Kirche und zu Gott gebracht.“ ■

So sah der ursprüngliche Prospekt der Wurlitzer Style D aus.

